

VOM BALLETT ZUR REVUE

von

ALFRED FLECHTHEIM.

Il n'y pas d'excès sans passion.
Pascal.

Während des Krieges machte das Deutsche Reich allerhand Kulturpropaganda; es sandte deutsche Dichter und Denker in die neutralen Länder und stellte deutsche Bilder in Zürich und Holland aus. Zum Schluß griff man zum Ballett. *Erik Charell* stellte ein solches zusammen und tanzte Mozart in Stockholm und Christiania, in Kopenhagen und Amsterdam, in Zürich und Warschau, in Brüssel und Bukarest, und hier mit soviel Erfolg, daß ein hoher deutscher, für einen solchen selten kunstverständiger Staatsbeamter seinen Abschied nehmen mußte, so daß der Frieden von Versailles vielleicht ganz anders ausgefallen wäre, wenn statt Charell Celly de Rheidt aufgetreten wäre, oder wenn Charell weniger schöne Mädchen nach weniger guter Musik oder weniger künstlerischen Gesichtspunkten hätte tanzen lassen. Sein Ballett tat mehr für Deutschland, als Liebermann und der Expressionismus, als Herbert Eulenberg und Albert oder Carl Einstein. Deutschland zeigte, daß es auch die leichtbeschwingte Muse schützte, und machte sich durch Charell beliebter, als durch alle deutschen Bilder und durch die Werkbund-Modeschau in Bern, die mit Worth, Poiret und Paquin konkurrieren sollte, oder durch die deutschen Kunsthistoriker, die sich überall herumtrieben und sich durch Photographieren von Gegenständen, die bereits auf Ansichtskarten reproduziert waren, lächerlich machten.

Der Krieg ging zu Ende und Charell zog sich vom Ballett zurück. In Berlin und in München, an allen Ecken und Enden, tauchten Balletts und Tänzer und Tänzerinnen auf: rhythmische Gymnastik, Turnverein-Freiübungen nach Beethoven und Strauß, aufgebaut auf dem Geschmack



Erik Charell.